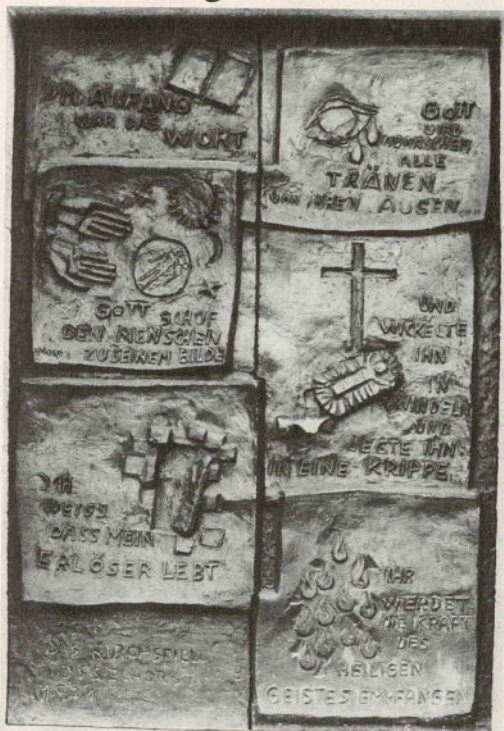


Lebendiges Isselhorst



Nachrichten und Meinungen aus dem Kirchspiel – 4. Jahrgang, Nr. 8, Dezember 1980

Am Anfang war das Wort . . .

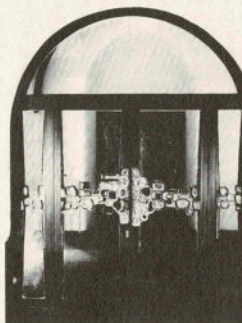


Als man 1971 in Isselhorst die Neugestaltung des Kirchenportals erwog, bestanden durchaus konkrete Vorstellungen, in welcher Form Eingang und Vorraum einen würdigen Rahmen bekommen sollten. Es galt eine ausgewogene Einheit zwischen der monumentalen Größe des Turms und dem Haupttor zu schaffen; aber auch eine Gedächtnisstätte für die Kriegstoten zu erstellen, die als in sich abgeschlossener Raum optisch dennoch mit der Kirche verbunden sein mußte. Mit dem Kennenlernen des Ehepaars Hartmann-Rochelle und ihren Vorschlägen bekamen die ersten Umrisszeichnungen künstlerisches Format; ihnen fiel dann auch die Aufgabe zu, der Isselhorster Kirche ein neues Gesicht zu geben.

Die schon in der Wirkung schwere bronzene Eingangstür beinhaltet auf lose aneinanderliegenden Buchblättern mit Worten und Darstellungen aus dem alten und neuen Testament die sechs Heilsereignisse: u. a. „Am Anfang war das Wort“ (Johannes 1), der dreieinige Gott vor aller Zeit und Schöpfung. – Die beiden letzten Blätter gehören zum dritten Glaubensartikel: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“ – „Gott wird abwaschen alle Tränen von ihren Augen“. Dieses Blatt mit dem Gedanken der Tröstung stimmt schon auf den Innen-

raum ein, dessen übereinander gestapelten Wandkreuze, endlos wie die Toten der Weltkriege, Leid, aber auch Hoffnung symbolisieren. – Von der ebenerdigen, unter einer 30 mm starken Rohglasplatte liegenden Lichtquelle angestrahlt, werfen die in loser Reihenfolge gestelzt befestigten Bronzekreuze Schatten auf den weiß gekälkten Hintergrund. Der dadurch noch betonte Kontrast läßt die kleinen Mahnmale plastisch hervortreten, gleichsam als Hinweis, die Toten niemals zu vergessen. – Ein Glasportal in Bronzefassung schließt diesen Andachtsraum ab. Die Transparenz der Tür erfüllt zwei Funktionen: eine optisch durchlässige Trennung vom eigentlichen Kirchenraum, andererseits aber auch Licht unter die Orgelempore zu bringen. – In der Verbindung zwischen Gedenkstätte und dem Kircheninneren liegt andeutungsweise die Form eines Kreuzes. Die senkrechten Bronzestäbe der Türeinfassung werden in Handhöhe mit einem Band von ungleichen Kristallglasbrocken verbunden, gleich einem waagerechten Fries von weihnachtlichen Christosen. Bei Beleuchtung strahlt das Dickglas hell auf und steht damit in einem bewußt krassen Gegensatz zu der sonst äußerst zurückhaltenden Ausschmückung dieses würdevollen Andachtsraumes.

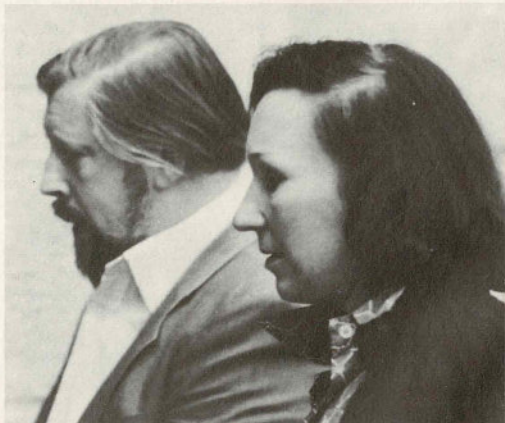
Der 1971 rundum gelungenen Neugestaltung des Portals und der Totengedenkstätte ging ein aufwendiger Arbeitsprozeß voraus, an dem die im Wachs-schmelzgußverfahren erstellte Bronzetür einen wesentlichen Anteil hatte. Als erstes wurde ein Gipsmodell gefertigt, das als Vorlage zu einem Tonmodell diente. In Wachs gegossen, erfuhr es noch einmal eine Überarbeitung des Künstlers. Ein dicker Schamottmantel umhüllte dann die Form, das Wachs wurde hinausgeschmolzen und in den somit entstandenen Hohlraum die glühende Bronze



gefüllt. Nach dem Erkalten konnte die Umhüllung entfernt werden; später war es Aufgabe des Ziseleurs, unschöne Stellen zu beseitigen. Die Patinierung, und damit eine Dunkeltonung der Bronze, beendete den langen und kostspieligen Arbeitsvorgang. – Nach Fertigstellung und Übergabe an die Gemeinde hat es nie nennenswerte Diskussionen

gegeben. Man sah sofort in dem kraftvollen Portal eine gelungene Ausgewogenheit zu dem mächtigen, historischen Turm; in der Gedenkstätte einen Raum, der in seiner zurückhaltenden, künstlerischen Gestaltung ganz der Würde seiner Aufgabe entsprach. – Diese Veränderungen haben die Isselhorster Kirche bereichert; das Künstlerehepaar Hartmann-Rochelle verstand es, seine Auffassungen nahtlos in das Vorhandene einzufügen.

Bernd Hartmann – Lintel, am 11. Oktober 1905 in Wiedenbrück geboren, zählte zu den profiliertesten Künstlerpersönlichkeiten dieses Kreises. Schon sein Vater Heinrich Hartmann war Bildhauer, damit schien dem Sohn die künstlerische Begabung bereits in die Wiege gelegt. Nach dem Besuch des Gymnasiums belegte er ein Kunsthochschulstudium von 15 Semestern an der Akademie München. Als besonderer Förderer seiner vielseitigen Fähigkeiten galt Professor Bleeker, dessen Meisterschüler Bernd Hartmann war. – In der inspirierenden Umgebung der bayerischen Hauptstadt mit ihrer Fülle



Frau Hartmann-Rochelle und Pastor Schröter.

an bedeutenden Kunstschätzen fand der Westfale aus Wiedenbrück bald seinen Weg; so wurden figürliche Groß- und Kleinplastiken aus verschiedenen Materialien das Hauptgebiet seiner künstlerischen Tätigkeit. Porträts, Brunnen- und Wandgestaltungen, wie Eingangs- und Portalausschmückungen für Kirchen, Schulen und andere repräsentative Bauten weckten schnell gebührende Aufmerksamkeit; Ankäufe bedeutender Galerien mußten zwangsläufig folgen. So gingen Arbeiten von ihm u. a. in die Museen von München, New York und Berlin; städtische Übernahmen, um nur einige zu nennen, nach Hamburg, Dortmund oder Stuttgart. – 1932 und 1935 der westfälische Kunstpreis, später die Medaille für Verdienste um die Kunst der Provinz Westfalen, der Preis der Stadt München und der Päpstliche Orden für seine Arbeiten in Nazareth sollten ein sichtbarer Dank an den Künstler Bernd Hartmann sein, der trotz landesweiter Erfolge und Auszeichnungen auch seinem nahen Heimatraum eng verbunden blieb. – Er war ein ebenso geselliger, wie tiefreligiöser Mensch. Seine bildlichen Darstellungen von Schöpfung und Erlösung sind darum mehr als bloß künstlerische Aussagen. – Eine Vielzahl seiner Gestaltungen, besonders im sakralen Bereich, zeugt von der sich ideal ergänzenden Zusammenarbeit mit seiner Frau Ima Hartmann-Rochelle. Die wohl schönste gemeinsame Aufgabe war die Ausschmückung des Baptisteriums der Basilika in Nazareth, ein ähnlich interessanter Auftrag erwartete das Künstler Ehepaar 1971 in Isselhorst.

Aus einer Hugenotten-Familie stammend und in Ostpreußen geboren, aber in Westfalen aufgewachsen, studiert Ima Rochelle an den Kunstakademien Düsseldorf und München. Nach der Heirat mit Bernd Hartmann lebt sie in Wiedenbrück, seit neuerer Zeit auch in München. – Ein

Hauptgebiet ihrer künstlerischen Tätigkeit sind Glasarbeiten: Kirchenfenster und -wände aus französischem Dickglas, dicht aneinandergesetzt und mit einer dünnen Betonfuge gehalten. Ganze Fensterzeilen, letztes in der neuen Wiedenbrücker Friedhofskapelle, hat sie so geschaffen. – Um dem schweren Material Bronze ein wenig das Wuchtige zu nehmen, belebt sie Flächen in diesem Metall gerne mit

Design und Ölbildern, die in wenig abgestuften Farben oft den herblichen Reiz der westfälischen Landschaft einfangen, sind es vor allem Plastiken und Porträts, mit denen Ima Rochelle ihre Vielseitigkeit darstellt. Diese Arbeiten aus dem profanen Bereich finden beim Betrachter ein ebenso lebhaftes Interesse wie ihre Innenausstattung von Kirchenbauten. Ausstellungen im In- und Ausland und als

Küchen direkt vom Hersteller

Küchen-König

Wir sind seit 4 Generationen im Tischlerhandwerk tätig und haben uns auf die Herstellung von Anbau-Küchen spezialisiert, für uns ist fast kein Sonderwunsch unmöglich. Wenn Sie einmal umziehen, bauen wir Ihre Küche auch in einigen Jahren wieder um. Wenn Sie auf diese Vorzüge des Handwerks trotz normaler Preise nicht verzichten wollen, besuchen Sie unsere

große Küchen-Ausstellung

Ausgefallene und schöne Geschenke finden Sie in unserer neuen Kunstgewerbecke!

König

ANBAUKÜCHEN

4830 Gütersloh 12 (Isselhorst)

Haverkamp 37 (Nahe Friedhof)
Telefon (052 41) 64 94

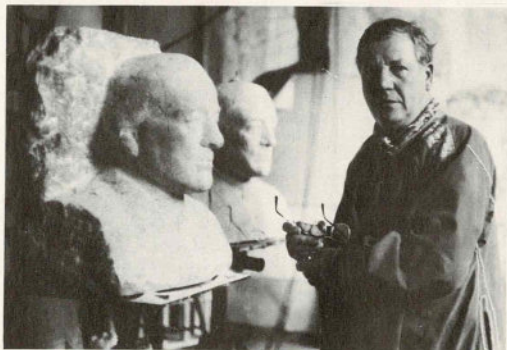
Dickglasbrocken oder Zylindergläsern. Das sich brechende Licht und die Durchsichtigkeit ergeben Effekte, die einem geschlossenen Raum auch bei trübem Wetter optische Leuchtpunkte aufsetzen. – Arbeiten von ihr befinden sich u. a. in der „Weltkirche aller Völker“ in Nazareth, bzw. Köln, Dortmund, Lüdenscheid, Arnsberg, Hagen, Hamm und Gütersloh, ferner in der Schweiz und den USA. – Neben dem künstlerischen

Anerkennung der Päpstliche Orden für Verdienste um die Kunst oder die Goldmedaille von der „Accademia Italia delle Arti“ gelten als Beweis ihrer hochgeschätzten Fähigkeiten.

Ein plötzlicher Herztod riß am 28. Oktober 1972 den Bildhauer Bernd Hartmann aus einer überaus fruchtbaren Schaffensperiode. Seine Frau Ima Hartmann-Rochelle setzt das Werk des Verstorbenen fort. So zeigen Bronzeporträts, u. a. eine Serie „Köpfe

der Zeit“ und die Büste ihres Mannes, mit der heute Wiedenbrück an den großen Sohn dieser Stadt erinnert, wie erfolgreich sie in der Tradition Bernd Hartmanns weiterarbeitet. Am 11. Oktober, vor wenigen Wochen, wäre dieser bedeutende Künstler 75 Jahre alt geworden. – Mit der Neugestaltung des Portals erhielt die Isselhorster Kirche nach 550 Jahren wiederum einen bemerkenswerten künstlerischen Akzent. War das Altarbild aus der Malerschule Conrads von Soest noch für die bestimmt, welche nicht lesen konnten, so bedürfen auch die Darstellungen Bernd Hartmanns keiner erklärenden Worte.

M. Carnap



Gaststätte Kunstmann, Niehorst

Saal und Gasträume
für Familienfeiern und Vereine
Freundenzimmer

Brockhagener Straße 376 - Telefon 3 69 61

En Kind is us buarn . . .

De Wiehnachtscheshichte

Kaiser Auchustus hadde Order chierben, dat sick olle Lue in de Stuerliesen inschrieben mosse. Düt was dat ärste Mol un just to de Tiet, os Cyrenius lawer Syrien herrsche. Et was Chesetz un jäder mosse in de Stadt, wo he buarn was, un sick indriagen loden.

Dorümme maken sick auk Maria un Josef out Chaliläa, out de Stadt Nazareth up 'n Wäch in 't jüdische Land no Bethlehem, Davids Stadt, wiel häi von David affstamme.

Fo Maria was 't 'n laigen Wäch; se was haug schwanger, un os ssäi in Bethlehem ankaimen, was lehr Tiet ümme.

Wie de bäiden in 'n Wäiertshouse käine Stuaben ma kraigen konnen, mössen ssäi met 'n Stall volliw nēmen. Maria chebar lahrn ärsten Suone, wickel en in Dölker un dai en in äine Kribben. In dürsse Nacht wöiern Schalpers up 'n Lanne, de wachen bi Iarn Väh. Ssäi wunnern sik, dat et met äinen Mole sso lüchte wochte, un kraigen 't met de Angst. Ower do kamm 'n Härchott ssin Engel oud 'n Hiemel un ssächte to de Schalpers: „Verjaget ju nich, ssüi, ik bringe ju chraude Fraide, de olle Lue späern ssadd. Ju is vondage de Hailand cheburn, wecker is Christus,

de Här in de Stadt Davids.“

Un de Engel ssäch to de Hirten, dat se dat Keind in Dölker packet un in 'ner Kribben leijend feinen küرنen. Dann kaimen to den äinen Engel na ne chanze Schaar annerer Engel un praisen usen Härchott un ssagen: „Ehre ssai Chott in de Haichte un Friede up Äern un de Lue äin chaut Chefallen!“

Os de Engel trügge chengen, do beküern sick de Schalpers, dat se no Bethlehem chon wollen un sik dat, wat de Härchott se wierden loden hadde, bekeiken wollen. Ssäi chängen riewe, un os se dat Keind ssäin hadden, praisen se usen Härchott un votellen olle Lue, wat ssäi ssäin hadden, un wat use Härchott ssin Engel to ssäi ssächt hadde.

Aus dem Lukas-Evangelium übertragen von Siegfried Kampmann.





Salon
Gerhard Kitzig

Isselhorster Str. 415
4830 Gütersloh 12
Tel. (05241) 67406

Für die bevorstehenden Festtage
wünschen wir Ihnen
eine gesegnete Weihnacht
und ein gutes neues Jahr.

Angelika Kramer	Delia Pawlow
Erka Amsel	Claudia Thied
Inge Spanke	Lydia Ruthmann
Edith Förster	Heike Albrecht
Rita Burkhard	Gerhild u. Gerhard Kitzig

Kultur auf Platt.

„Bevor ich den Vortragenden danke, möchte ich Sie, meine Zuhörer beglückwünschen, daß Sie diesen wunderschönen Abend miterlebt haben!“ Dieser Satz aus dem Munde von Prof. Bacher war das schönste und zugleich treffendste Schlußwort, das man sich zum Kulturkreisabend am 1. Dezember nur denken konnte.

Rainer Schepper hatte Texte in Münsterländer Mundart von Karl Wagenfeld gelesen und der Verler Singkreis diese mit niederdeutschen Liedern angereichert. Zwar mußte man sich erst ein wenig einhören, weil mancher Ausdruck doch fremd war, aber im übrigen stimmte an dieser Veranstaltung einfach alles. Die Auswahl und Abfolge der Texte, die Art des Vortrages, die zum Textinhalt jeweils passende Lieder und deren künstlerisch anspruchsvolle und vollendete Darbietung ließen keine Wünsche offen, bis auf den einen, daß es nicht zu Ende gehen möge.

Der Inhalt ließe sich zwar überschreiben mit „Heiteres und Besinnliches“, aber diese abgenutzte Floskel besagt wenig. Zwar war das Gemeindehaus zunächst erfüllt von andachtsvoller Stille, dann hallte es wider von den Erschütterungen des Zwerchfells, aber entscheidend war das Erlebnis einer Sprache, die, obgleich sie uns nicht mehr geläufig ist, uns dennoch unmittelbar anspricht. Ihr Ausdruck ist direkter und treffsicherer, ihr Ernst tiefgründiger, ihr Humor köstlicher. Sie entspringt einem Denken, einer Welt- und Le-

bensanschauung, die gerade uns heute viel zu sagen hat und in ihrer Gelassenheit wohltut. Indem es Antworten auf die Herausforderungen des Daseins enthält, erweist sich das Platt, diese Sprache, die so lange Zeit verpörrt war, als ein Kulturgut von höchstem Wert.

Mumperow

„Friede auf Erden!“

verhieß die Engel den Hirten bislang, jedoch ohne rechten Erfolg.

„Nie wieder Krieg.“ fordern oder verkünden die Plakate in den Einkaufsstraßen und warnen vor dem Kriegsspielzeug.

Unlängst hatte ich das Vergnügen, mit einem kleinen fünfjährigen Freunde ausgedehnte Bergwanderungen zu unternehmen. Die Landschaft war eher „heroisch“ als maulerisch lieblich, aber gleichwohl voller Frieden und – menschenleer. Als harmloser friedfertiger Wanderer ist mein junger Genosse morgens mit mir aufgebrochen; zurückgekehrt ist er regelmäßig als schwerbewaffneter Kriegermann, mit Säbel, MP, Knarre, Pistolen, Laserkanone und dergleichen behangen – ein wandelndes Waffenarsenal.

Hatte er Kriegsspielzeug? Mitnichten, Stöcke, Baumwurzeln, Steine, Tannenzapfen und – Phantasie. Diese genügt, um sich Schießbeisen jeden Kalibers und in beliebiger Menge zu beschaffen, und wenn man gar nichts hat, kann man auch den ausgestreckten Zeigefinger zum Revolver umfunktionieren und damit die Feinde umlegen.

Sollte man also doch getrost Kriegsspielzeug kaufen und verschenken? Keineswegs! Man sollte nur nicht meinen, mit Bauklötzen und Playmobil hätte man etwas für den Frieden getan. Da die Neigung zur Aggression angeboren ist, erfordert ihre Bewältigung ein aktives Tun und nicht nur ein bloßes Unterlassen.

Mumperow



Alles über
VIDEO

radio
dücker

Isselhorster Straße 399

Ruf: (0 52 41) 66 94

Veranstaltungen im Kirchspiel 1981

3. 1.	Alle Vereine	Fußballturnier	Sporthalle
9. 1.	Freiw. Feuerwehr	Jahreshauptversammlung	Ortmeyer
10. 1.	Schützenverein Niehorst	Jahreshauptversammlung	Kunstmann
16. 1.	Gesangverein	Jahreshauptversammlung	Breitenstraße
17. 1.	Kyffhäuserkameradschaft	Winterfest	Ortmeyer
23. 1.	Turnverein	Jahreshauptversammlung	Upmann
31. 1.	Bund der Vertriebenen	Wellfleischessen	Niermann
7. 2.	Freiw. Feuerwehr	Winterfest	Upmann
21. 2.	Schützenverein	Winterfest	Kunstmann
4. 3.	DRK	Mitgliederversammlung	Niermann
14./15. 3.	Reiterverein Hollen	Hallenturnier	Reithalle
29. 3.	Ev. Kirchengemeinde	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden	Ev. Kirche
19. 4.	Schäferhundeverein	Osterfeuer	Hof Niedergassel, Holtkamp
24. 4.	Turnverein	Mitgliederversammlung	Upmann
30. 4.	Geflügelverein	Tanz in den Mai	Upmann
3. 5.	Ev. Kirchengemeinde	Konfirmation, 1. Gruppe	Ev. Kirche
9./10. 5.	Reiterverein Hollen	Reit- und Fahrturnier	Reitplatz
10. 5.	Ev. Kirchengemeinde	Konfirmation, 2. Gruppe	Ev. Kirche
16./17. 5.	Turnverein	Turnerfest	Zeit/Sportplatz
30./31. 5.	Schützenverein	Schützenfest	Kunstmann
31. 5.	Ev. Kirchengemeinde	Missionsfest	Ev. Kirche
13./14. 6.	CVJM	Jahresfest	Gemeindehaus
17./18. 6.	Werbegemeinschaft	Kirmes	Kirchplatz
28. 6.	Kath. Kirchengemeinde	Patronatsfest	Kath. Kirche
28. 6.	Gesangverein	Ausflug	
28. 6.	Ev. Kirchengemeinde	Goldene und Diamantene Konfirmation	Ev. Kirche
4. 7.	Landjugend	Sommerfest	
11. 7.	Freiw. Feuerwehr	Sommerfest	Festhalle
22. - 31. 8.	Ev. Kirchengemeinde	Jungcharfreizeit	Zeitlager
6. 9.	Alle Vereine	Pokalschießen	Kunstmann
11./12. 9.	Alle Vereine	Helmatfest	Festhalle/Sportplatz
19. 9.	CVJM	Vereinsmeisterschaft	Sportplatz
27. 9.	Gesangverein	Konzert	Festhalle
3. 10.	Gesangverein	Stiftungsfest	Festhalle
3. 10.	Schützenverein	Herbstfest	Kunstmann
4. 10.	Turnverein	Trimm-Dich-Wandern	Treffpunkt Sporthalle
10. 10.	Landjugend	Erntefest	
11. 10.	Ev. Kirchengemeinde	Silberne Konfirmation	Ev. Kirche
17. 10.	CVJM	Siegesfeier	Festhalle
24. 10.	DRK	Herbstfest	Festhalle
24. 10.	Reiterverein	Meutejagd	
7. 11.	Reiterverein	Fuchsjagd	
7. 11.	Turnverein	Winterfest	Festhalle
14. 11.	DRK	Seniorenfest	Festhalle
28./29. 11.	Werbegemeinschaft	Weihnachtsmarkt	Kirchplatz/Festhalle
28. 11.	Landw. Ortsverein	Bauernfest	Kunstmann
6. 12.	Schützenverein	Nikolausfeier	Kunstmann
12./13. 12.	CVJM	Jungcharfreizeit	
27. 12.	1. FC Isselhorst	Hallenturnier	Festhalle/Sporthalle

Drogist und Fotograf

Seit einiger Zeit stehen vor der Drogerie Dönhöller ein paar Schaukästen mit Fotos aus dem eigenen Studio. Foto-Drogerie zu sein bedeutet nämlich für dieses Haus zweierlei. Zunächst ist da die stark ausgebaut Fotoabteilung. Hier findet der Amateur eine beachtliche Auswahl von Kameras für alle Zwecke und für jeden Geldbeutel: angefangen von der „Regula Pocket“, einem unkomplizierten Apparat für Anfänger – auch Kinder –, die nur 29,50 DM kostet, über die neuesten Photokina-Modelle, vollautomatisch, mit eingebautem Blitzgerät, motorischem Aufzug usw. bis zur „Ricoh“-Spiegelreflex-Kamera mit auswechselbarem Objektiv.

Zwei Trends sind derzeit auf dem Fotomarkt erkennbar. Einmal dringen die Sofortbildkameras vor, bei denen das Bild im Apparat entwickelt wird und unmittelbar nach der Aufnahme fertig ist. Die Mehrkosten für das einzelne Bild werden aufgewogen durch die Vorteile z. B. bei Dokumentaufnahmen oder gesellschaftlichen Anlässen. Andererseits erfreut sich das Pocket-System mit seinen kleinen Modellen, die in jeder Tasche Platz haben und den einfach auszuwechselnden Filmkassetten immer größerer Beliebtheit.

Neben allen gängigen Filmen gibt es zusätzlich für den, der seine Filme selber entwickelt und abzieht, die notwendigen Chemikalien.

Obgleich Hans Dönhöller in erster Linie Drogist ist, der seine Lehre (bei Lütkehus) gemacht und die Drogisten-Akademie in Braunschweig besucht hat, schließlich Filialleiter einer Bielefelder Drogerie war, bevor er sich 1962 in Isselhorst selbständig gemacht hat, so ist er doch mit Leib und Seele Fotograf. Die Fotografie war seit jeher sein Hobby und ist seine Stärke. Im Keller hat er sich daher eigens

einen Raum hergerichtet, in dem er seine fotografischen Neigungen und Fähigkeiten voll entfalten kann. Folgt man den auf dem Fußboden aufgemalten Fußspuren, so gelangt man an bildbehangenen Wänden vorbei in das Atelier.

Dort fallen dem unbedarften Besucher als erstes die unförmigen Leuchten auf ihren hohen Stativen auf. Da ist zunächst die sogenannte „Soft-Box“, ein mit Gaze bespannter viereckiger



Trichter. Sie soll mit ihrem breiten „weichen“ Licht als Hauptlicht die Szene voll ausleuchten. Im Gegensatz dazu bringt das „Spot- oder Effektlit“ Schatten ins Bild, läßt Profile deutlich werden und gibt beispielsweise dem Haar den gewissen Glanz, sofern er erwünscht ist. Ein drittes ebenfalls „weiches Aufhell-Licht, ein von innen angestrahlter „Regenschirm“, dient dazu, die vom Spotlicht hervorgerufenen Schatten wieder zu mildern. Es geht darum, die zu fotografierende Person „im rechten Licht“ erscheinen zu lassen. Damit sie außerdem „im Vordergrund“ bleibt, muß der Hintergrund unaufdringlich, zurückhaltend sein. Mehrere Vorhänge und

Rollos, dezente pastellfarbene, stehen zur Auswahl.

Neben der richtigen Ausleuchtung ist die Position, die Haltung der Person das Wichtigste. Dazu gibt es eine ganze Reihe von Requisiten, den Brautsessel, die Säule, die Zwei-Personen-Bank und für Kinder vor allem Spielzeug, Pony, Bärenfell usw., um sie zu beschäftigen oder auch nur abzulenken, damit sie kein Fotografiertesicht „aufsetzen“. Fotografiert wird mit einer Polaroid-Paßbildkamera, die mit einem „Schuß“ gleich vier Bilder liefert, bzw. mit einer Mamiya RB 67 und zwar bei Normalaufnahmen mit einem 90-mm-Objektiv, bei Portraits mit einem 180-mm-Teleobjektiv.

Besondere Effekte schließlich lassen sich mit Hilfe verschiedener Filter und der Trickbox erzielen. So können durch Doppelbelichtung Köpfe beispielsweise in einem Kognac-Schwenker oder Kerzenständer wiedergegeben und auch auf einem Bild beliebig einander zugeordnet werden.

Die Möglichkeiten sind theoretisch unbegrenzt, aber letztlich geht es immer nur darum – und darin besteht die Kunst des Fotografen – die Person so aufs Bild zu bekommen, wie sie in Wahrheit ist, nicht so wie sie sich im Augenblick des Fotografierens gibt. Der Fotograf, will er sich nicht auf Zufallstreffer verlassen, muß sein „Objekt“ kennen.

Je bekannter man sich ihm gemacht hat, sei es in einem Gespräch, zu dem aber gewöhnlich die Zeit fehlt, sei es so nebenbei über den Ladentisch hinweg, desto besser wird das Bild.

Mumperow

Eheschließungen

21. 11. Rigo Achtermann,
Nienhagen, Dorfstr. 50
und
Brigitte Sagner,
Zum Brinkhof 32

Information der Aktionsgemeinschaft Isselhorster Bürger-Planung

zum Ergebnis der Offenlage des Bebauungsplanes 102 „Ortskern Isselhorst“.

Der Entwurf des Bebauungsplanes und die Begründung lag in der Zeit vom 14. August 1980 bis zum 17. September 1980 im Rathaus öffentlich aus. Während der Auslegungszeit haben viele Isselhorster Bürger die Möglichkeit wahrgenommen, persönliche Anregungen und Bedenken zu dem aufgestellten Planungsentwurf abzugeben.

305 Mitbürger haben die Vordruckeingabe der Aktionsgemeinschaft genutzt und durch Ankreuzen einzelner oder mehrerer Punkte ihre Stellungnahme zum Bebauungsplan abgegeben.

Es ergab sich folgendes Bild:

Unser Dorf geht uns alle an



- 158mal Der Pfarrkamp soll für öffentliche Zwecke genutzt werden (Altenheim, Freizeitpark, Bürger- bzw. Gemeinschaftshaus.
- 235mal Als Verbraucher wünsche ich die wenigen zusätzlich notwendigen Geschäfte nicht auf dem entlegenen Pfarrkamp, sondern entlang der Haller- und Steinhagener Straße im Anschluß an die vorhandene Geschäftsbebauung.
- 258mal Post und Banken müssen an der Haller Straße bleiben, um für alle Mitbürger im Kirchspiel schnell und bequem erreichbar zu sein.
- 104mal Der Pfarrkamp soll so bleiben wie er ist.
- 47mal Der Pfarrkamp soll als Reservefläche für zukünftige öffentliche Baumaßnahmen freigehalten werden.
- 15mal Der Pfarrkamp soll nur mit Wohnhäusern bebaut werden.
- 133mal Ich schlage vor, den Verkehr auf der Haller- und Steinhagener Straße zu beruhigen und insbesondere den Schwerlastverkehr fernzuhalten.
- 55mal Da mein Grundstück im Plangebiet liegt, wehre ich mich dagegen, zu der aufwendigen Erschließung des Pfarrkamps mit herangezogen zu werden.
- 150mal Die geplante Bebauung des Pfarrkamps lehne ich ab, weil das gewachsene Ortsbild dadurch beeinträchtigt wird und der dörfliche Charakter verloren geht.
- 45mal Der Pfarrkamp soll als Platz für öffentliche Veranstaltungen frei bleiben (z. B. Zirkus, Osterfeier, Heimatfest, Ausstellungen).
- 143mal Die geplanten Geschäfte auf dem Pfarrkamp liegen abseits und hätten wenig Aussicht, von den autofahrenden Kunden aus dem Kirchspiel aufgesucht zu werden.
- 160mal Die vorhandenen Ansätze für ein Ortszentrum an der Haller- und Steinhagener Straße sollten zu einem echten Dorfmittelpunkt ausgebaut werden.

Durch persönliche Zusätze wurde für den Bereich des Pfarrkamps im wesentlichen eine öffentliche Nutzung mit Altenheim und Freizeitbereich zum Ausdruck gebracht.

Dagegen sollten die vorhandenen Ansätze an der Haller- und Steinhagener Straße zu einem „echten Dorfmittelpunkt“ ausgebaut werden.

Außer diesen Vordruckeingaben wurden zusätzlich in 38 ausführlichen persönlichen Schreiben Anregungen und Bedenken vorgebracht. Auch diese Eingaben richteten sich zu 90 % gegen die Planvorstellungen der Verwaltung.

In einer Sitzung am 23. 10. 80 wertete der Planungsausschuß die Eingaben der Bürger. Er respektierte die vielen Widersprüche und beschloß, die aufgestellte Planung für den Pfarrkamp aufzugeben.

Dem Wunsche der Bürgermehrheit entsprechend, sollen die geplanten neuen Geschäfte jetzt an der Haller Straße gebaut werden.

*Ein frohes Weihnachtsfest
und die besten Wünsche zum neuen Jahr*



**Schuh-
Karmann**



ISSELHORST

Nach Weihnachten Sonderpreise!

Nicht nur Geschichte und nicht nur der Kirche

Das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde hat das Hundertjährige zum Anlaß genommen, einen geschichtlichen Überblick über sich selbst zu geben. Das Buch aus der Feder von Renate Plöger und Ortwin Schwengelbeck erfüllt drei Anliegen.

Zunächst werden erstmalig historische Ereignisse, Daten und Abläufe aus Isselhorst zusammenhängend dargestellt und durch eine umfangreiche Quellensammlung belegt. In sorgfältiger wissenschaftlicher Kleinarbeit hat Renate Plöger jene Daten zusammengetragen und Vorkommnisse geschildert, die für die Kenntnis und das Verständnis der Isselhorster Kirchengemeinde wichtig sind.

Die kirchliche Geschichte ist besonders in Isselhorst aufs engste mit der politischen verflochten. Zudem hat seit altersher die Kirche am sorgfältigsten Buch geführt. Das Studium ihrer Quellen ist daher auch allgemeingeschichtlich aufschlußreich.

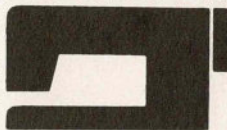
Die Darstellung legt Querschnitte durch die wichtigsten

Epochen, die in irgendeiner Form mehr oder weniger stark bis in die Gegenwart wirken. Diese Art des Vorgehens läßt natürlich eine lückenlose Auf-

zählung von Daten und Schilderung der Ereignisse nicht zu. Entwicklungen werden nicht ausdrücklich dargestellt, sondern nur angerissen. Der Leser wird dadurch zum eigenen Vollzug angeregt.

Ferner gibt die Schrift Antwort auf die Frage: Was macht eigentlich die Kirche? Die Kritik an ihr ist heute ein Allgemeinplatz; doch wer hat sich wirklich so hinreichend informiert über sie, daß er mitreden kann. Diese Informationslücke füllt das Buch in erfreulich klarer und knapper Form. Darüber hinaus wird der Leser angeregt, das Angebot der Kirche, das immer auch ihm gilt, ernst zu nehmen, als ihm gemacht zu betrachten, es sich näher anzusehen und – vielleicht – auch anzunehmen.

Schließlich wird ausführlich dargestellt, was eigentlich jeder Isselhorster über das Wahrzeichen seines Dorfes wissen mußte. Bekanntlich ist man ja über Gott und die Welt besser unterrichtet, als über das, was sich nebenan tut. Das Nächstle-



**Nähmaschinen
HANDWERK**

**Industrie- Nähmaschinen
Gewerbe- Nähmaschinen
Haushalts-Nähmaschinen
Vertrieb + Kundendienst**

**eigene Werkstatt
Reparaturen aller Fabrikat**

**Spexarder Bahnhof 9
4830 Gütersloh 1
Telefon 0 52 41/4 88 82
gute Parkgelegenheit**

gende ist zu selbstverständlich, als das es Gegenstand eines besonderen Interesses sein könnte. Man geht achtlos daran vorbei. Ein Blick in die vorliegende Schrift belehrt uns, daß auch unsere Kirche, die inzwischen unter Denkmalschutz steht, Interessantes und Wissenswertes zu bieten hat und auch als Gebäude des Ansehens wert ist.

Herausgeber: Karl Mumperow,
Isselhorster Straße 426
4830 Gütersloh 1, Ruf: 6 74 25
Verantwortlich für den Inhalt:
Manfred Carnap, Nickelweg 21,
4830 Gütersloh 1, Ruf: 64 84
Druck (außer Satz und Montage):
Druckerei zum Stückling, Gütersloh



Drucker, Verfasser und Herausgeber mit den ersten Exemplaren.

Gemeindeversammlung „Heilige Familie“ in Isselhorst

Am Montag, dem 24. November 1980, fand die Gemeindeversammlung der Kath. Kirchengemeinde „Hl. Familie“, Gütersloh, in der Gaststätte Ortmeier in Isselhorst statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:

1. Darstellung der neuen Gemeindesituation nach der Eingliederung der Ortsteile Isselhorst, Hollen, Ebbesloh und Niehorst.
2. Schwerpunkte der Arbeit des Pfarrgemeinderates
3. Aussprache über Wünsche, Kritik, Anregungen.

Zu Beginn der Versammlung begrüßte Pfarrvikar Christoph Eppelt die Gemeindeglieder und dankte für die rege Teilnahme – die Gaststätte war bis auf den letzten Platz besetzt. Er zeigte eine Karte über die Größe der Gemeinde nach der Eingliederung der Filialgemeinde Isselhorst. Die Gemeinde Hl. Familie ist jetzt flächenmäßig die größte Pfarrgemeinde in Gütersloh; sie umfaßt $\frac{1}{3}$ des Gütersloher Stadtgebietes. Das bringt auch Schwierigkeiten für die pastorale

Arbeit mit sich. Die Gemeindeglieder wohnen z. T. weit verstreut, und es sind lange Anfahrtswege nötig. Außerdem gehören zur Gemeinde zwei Kirchen und fünf Grundschulen. Vikar Eppelt äußerte sich jedoch zuversichtlich darüber, daß die beiden Gemeinden im Laufe der Jahre zusammenwachsen werden. Das zahlreiche Erscheinen der Gemeindeglieder aus



Blankenhagen und Isselhorst sei ein Zeichen für das rege Interesse am Gemeindeleben.

Auch Herr Gerhard Wolf, der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, äußerte sich nach der Begrüßung in dem Sinne, daß er den Eindruck habe, die Isselhorster begännen, sich in der neuen Gemeinde wohlfühlen. Nach einigen Ausführungen über Sinn und Aufgabe des Pfarrgemeinderates wurden die bisherigen Aktivitäten dargestellt. Große Bedeutung für die Gemeindearbeit habe die Öffentlichkeitsarbeit, betonte Herr Wolf, z. B. die persönliche Einladung aller Gemeindeglieder zu dieser Gemeindeversammlung.

Schwerpunkte der vergangenen Arbeit des Pfarrgemeinderates seien gewesen: Caritas, Frauenarbeit, Liturgie, Kindergarten, Seniorenarbeit, Familienkreis, Ökumene, Aktionen für Mission und Entwicklungshilfe, Kirchenchor, Jugendchor, Flötenspielerkreis, Möbeldienst, Erwachsenenbildung und Gemeindefeste. Die Jugendarbeit soll nach Bezug des neuen Jugendheimes erwei-

tert und intensiviert werden. Nach dem Bericht von Herrn Wolf wurde die Diskussion für das Plenum geöffnet. Als erstes wurden Wünsche bezüglich der bestehenden Gottesdienstordnung in Isselhorst geäußert. Man einigte sich darauf, in einem Fragebogen verschiedene Gottesdienstzeiten anzubieten und die Gemeinde an einem Sonntag durch eine Einreibaktion darüber abstimmen zu lassen.

Zwecks Aktivierung der Missionsarbeit sollen am 2. Sonntag im Monat Mitgliedserklärungen ausgeteilt werden.

Die Anschaffung neuer Orgeln muß wegen des Jugendheimbaues zunächst zurückgestellt werden. Die vorhandenen Instrumente sollen repariert werden. Es wurde angeregt, einen Orgelbauverein zu gründen. Weiter wurden Gruppenstunden

für Kinder und Jugendliche angeregt. Zu dem vorgetragenen Wunsch nach Hausbesuchen äußerte sich Vikar Eppelt dahin-

fen werden.

Bei der Diskussion über die Schwierigkeiten der Integration der Aussiedler in die Gemeinde

Feiseur Schumacher

Haller Straße 138 - Telefon 67174

gehend, daß sich in dieser Hinsicht in der Gemeinde ein neues Bewußtsein entwickeln müsse. Man dürfe nicht nur auf den Pastor warten - der sich selbstverständlich darum bemüht -, sondern auch der Besuch eines Gemeindeglieders müsse als Gruß der Gemeinde gelten. Zwecks besserer Kontaktpflege soll auch in Blankenhagen demnächst ein Kontaktkreis geschaf-

stellte man plötzlich fest, daß das nicht nur ein Problem der Aussiedler ist. Auch in Isselhorst und Blankenhagen bekommen Fremde nur sehr schwer oder keinen Kontakt. Dazu sagte Vikar Eppelt: „Wir müssen zuerst auf Neuzugezogene zugehen!“ Nach dem offiziellen Teil klang die Gemeindeversammlung in einem gemütlichen Beisammensein aus.

Ellinor Fliegner

LVM-Kunden können sich freuen:

„Für fast 4 Monate KFZ-Haftpflicht-Prämie zurück“



- ab 10jähriger Schadenfreiheit in 1979.

Das sind 30% Rückvergütung! Autofahren ist heute schon teuer genug. Versichern Sie Ihr Auto deshalb preisgünstig.



Doppelkarte bei:

VERSICHERUNGEN

S. Fehlow

4830 Gütersloh 12 (Hollen) - Im Eichengrund 49 - Telefon 66 51

Alte Backmodeln

Vor einiger Zeit wurden zwei alte geschnitzte Holzformen auf einem Hausboden wieder entdeckt. Staubbedeckt, mit Spinnweben überzogen und von Mausezähnen benagt mußten die Backformen jahrzehntlang dort

gelegen haben. Niemand in der Familie konnte sich mehr daran erinnern, daß sie jemals benutzt worden waren.

In die ausgehobenen Figuren wird der Teig für das weihnachtliche Gebäck Spekulatius eingedrückt und zu Plätzchen geformt.

Spekulatius, besonders im rheinischen und holländischen Raum bekannt, waren ursprünglich das Gebäck des Nikolaustages, des 6. Dezembers. Dem Bischof Niko-

laus, dem Nikolaus, wird das Gebäck zugeschrieben. In der Weihnachtszeit wird das Gebäck in Form von Plätzchen geformt.

laus zu Ehren wurden an dessen Todestag Plätzchen gebacken, die oft Bilder aus der Nikolauslegende darstellten.

Für uns sind Spekulatius ein weihnachtliches Gebäck unter vielen anderen. Doch hat jede Landschaft und jede Zeit besonderes Advents- und Weihnachtsgebäck geschaffen und ursprünglich war jede Art an einen besonderen Tag gebunden. Das erste Adventsgebäck wurde z. B. am 25. November, dem Tag der Heiligen Katharina (Schutzheilige der Philosophen) gebacken. Es waren die „Katharinen“, berühmt geworden als „Thorner Katharinen“. Ursprünglich begann mit diesem Tag die Adventszeit als Rüstzeit auf das Weihnachtsfest. Wir haben die Kenntnisse dieser Zusammenhänge zwischen Kirchenjahr und Volksbrauch fast ganz verloren. Nur der Nikolaustag wird überall für die Kinder noch festlich begangen.

Das Nikolausgebäck „Spekulatius“ hat seinen Namen von dem lateinischen Bischofstitel „speculator“, Aufseher, so wurde der Bischof genannt. Die kleinen Kuchen mit Bildern aus der Geschichte des Bischofs Niko-

laus erhielten von ihm den Namen.

Die Isselhorster Modellen zeigen andere feingestaltete Bilder, u. a. Vögel, ein Pferd und einen

Hund. Die damit geformten Plätzchen werden den Kindern (und nicht nur diesen) sicher auch Freude bereiten und gut schmecken.

Renate Plöger

Spekulatius

500 g Mehl, 3 gestrichene Teelöffel Backpulver, 200 g Zucker, etwas Salz, 1 P. Vanillezucker, 3 Tropfen Bittermandelöl, 1 Flaschchen Zitraroma, 1 gestrichener Teelöffel Kakao, 2 Messerspitzen gemahlene Nelken, 1 gestrichener Teelöffel gemahlener Ernt, 1 Ei, 2 Eßlöffel Milch, 125 g Butter.

Mehl und Backpulver mischen und auf ein Backbrett sieben. In die Mitte eine Vertiefung drücken, Zucker, Gewürze, Ei und Milch hineingeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeiten. Darauf legt man das in Stücke geschnittene kalte Fett, bedeckt es mit Mehl und drückt alles zu einem Kloß zusammen. Danach verknetet man von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig und stellt ihn eine Zeitlang kalt.

Der Teig wird dünn ausgerollt, mit beliebigen Formen ausgestochen und auf ein gefettetes Backblech gelegt.

Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze (175-195 Grad)

Renate Plöger / Ortwin Schwengelbeck

Kirche und Kirchengemeinde Isselhorst im Wandel der Zeit

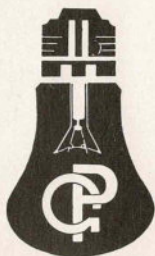
80 S., 26 Abb., 8,50 DM

erhältlich in den Buchhandlungen
Heitmann, Osthus, Tigges.



Geburten

- 15. 10. Sascha Solz, Julstweg 27
- 20. 10. Benjamin Zimmermann, Steinhagener Str. 10
- 24. 10. Evelyn Hornberg, Hollerfeldweg 6
- 31. 10. Carsten Schwarz, Ellernhagen 23
- 25. 11. Tobias Jankowski, Messingweg 8
- 1. 12. Christian Johannsmann, 523



Allen meinen Kunden wünsche ich
frohe Weihnachten
und ein gutes Neues Jahr

GERD PAHLITZSCH
Elektro-Ing. (grad.)

Haller Str. 181 · Tel. 6663
priv.: Tel. 38370

Weihnachtskonzert des Mandolinenorchesters

Es gehört inzwischen schon zur Gütersloher Weihnacht dazu, das Konzert des Mandolinenorchesters aus Avenwedde. Wie in den Vorjahren auch, wird es zunächst in der Aula des Städt. Gymnasiums und zwar am Montag, dem 22. 12., um 20 Uhr und dann am Dienstag, dem 23. 12., um 20 Uhr in der Herz-Jesu Kirche in Avenwedde gegeben.

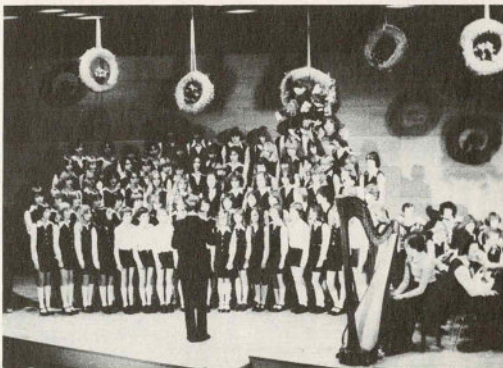
Das „Mandolinenorchester Gütersloh“, wie es offiziell heißt, ist ein Zusammenschluß der „Volksmusikgruppe Avenwedde“ und der „Mandolinen- und Gitarrenfreunde Gütersloh“. Daher wird nicht nur Mandoline gespielt, sondern daneben auch Gitarre, Blockflöte und Akkordeon, jene Instrumente also, die sich bevorzugt zur Wiedergabe von Volksmusik eignen. Die volkstümliche Musik ist denn auch das Arbeitsgebiet des Orchesters sowie der Spielschar, in der der Nachwuchs ausgebildet wird; volkstümliche Musik steht auf dem Programm der beiden bevorstehenden Konzerte.

Diese werden gemeinsam mit einem der besten deutschen Kinderchöre, dem Mindener Kinderchor, bestritten. Die Freundschaft, die die beiden Gruppen seit Jahren miteinander verbind-

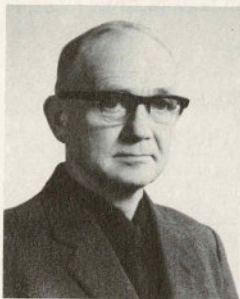
det, schlägt sich in einer engen Zusammenarbeit nieder. Die Vereinigung der hellen klaren Kinderstimmen mit dem weichen melodischen Klang der Mandolinen wird gerade der Adverts- und Weihnachtsmusik in ganz idealer Weise gerecht. Da wir seit Wochen aus Kaufhaus- und Weihnachtsmarktlautsprechern weihnachtlich „berieselt“ werden, vermag eine echte Advertsstimmung in uns

nur noch schwerlich aufzukommen; dennoch in den Konzerten des Mandolinenorchesters ist sie einfach da.

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf bei der Buchhandlung zum Stöckling in Avenwedde, an der Theaterkasse im Rathaus und im Uhrenfachgeschäft Knipschild in Gütersloh. Im Vorverkauf zahlen Erwachsene 7,- DM (Abendkasse 8,- DM), Kinder 3,50 DM (Abendkasse 4,- DM).



August Volkmann



„In Isselhorst wurde schon immer gute Malerarbeit geleistet“. Dieses Urteil eines Fachmannes von außerhalb bestätigte sich in ganz besonderer Weise durch einen Mann, dem auch seinen Handwerker-Kollegen am Ort neidlos anerkannten, daß an dem, was sein Pinsel hinterließ, nichts auszusetzen war. „Jau da ist August Volkmann seine Arbeit“, mit diesen Worten strich einer mit seinem Handrücken über die Türfläche, die auch nach Jahrzehnten den Meister noch verriet.

Nichts bekam einen neuen Anstrich, das nicht zuvor in Ordnung gebracht worden war. Hatte sich ein Fensterflügel im Laufe der Zeit verzogen, stieg er damit aufs Fahrrad und fuhr zu Schniedermann; hatte sich ein Scharnier gelöst, besorgte er ein neues oder Schrauben dafür und erledigte daneben von sich aus auch andere kleine Handwerksarbeiten, die er sah: Spiegel einbauen, Tür gangbar machen, Kinderstuhl leimen – und er sah alle. Was er hinterließ, war tiptop. Das gab es einfach nicht, daß ein Fenster klemmte, weil die Farbe zu dick aufgetragen, oder daß sich eine Tür nicht mehr schließen ließ, weil das Schloß übergestrichen war.

Sein Werk verrichtete er mit Lust und Liebe. Wer seine Arbeit mag, den mag sie bekanntlich wieder, nur wenn man eine Sache „gut macht“, hat man Freude an ihr. Dabei genügte es ihm nicht, daß der Auftraggeber mit ihr zufrieden war, er mußte sie selber gut finden. Es kam vor, daß er ein fertig tapeziertes Zimmer, das ihm nicht gefiel, noch ein-

mal neu klebte. Daher konnte man ihn bedenkenlos selber auswählen und die Farben bestimmen lassen. Er schleppte so lange immer wieder andere Tapetenbücher heran, bis er ein Muster gefunden hatte, das auch ihm zusagte. „Ein bißken lind“ mußte es für gewöhnlich sein. Diese Gewissenhaftigkeit erforderte natürlich sehr viel Zeit und vom Auftraggeber eine entsprechend große Geduld. August Volkmann war lange Zeit im voraus ausgebucht, doch wenn er es zugesagt hatte, kam er dann auch auf seinem Fahrrad mit dem selbstgebauten Beiwagen, mit dem er seine gesamten Utensilien einschießlich Leiter transportierte. Er blieb, bis alles fertig war, d.h. oft mehrere Wochen. Für diese Zeit gehörte er mit zur Familie und meistens auch darüber hinaus; hatte er doch seinen festen Kundenstamm, für die kein anderer maler in Frage kam. Den Kindern, die er besonders mochte, war er Onkel Volkmann oder Onkel August. Er gehörte einfach mit dazu. Er achtete auf alles und versah das Haus, wenn sonst niemand da war.

Einmal hütete er in einem Hochzeitshaus ein – es wurde woanders gefeiert – doch man hatte in der Aufregung vergessen, ein Getränk für Gratulanten hinzustellen. Was tat er? Er fuhr zu Frenser, holte Schnaps, Likör und etwas zu rauchen; wo Gläser standen, wußte er natürlich, und die Lage war gerettet. Das war August Volkmann.

Bescheiden und zurückhaltend war er ein überaus liebenswerter Mann. Voller Humor und von ganz trockenem Witz vermochte ihn nichts aus

der Ruhe zu bringen. „Nein, der regte sich nicht auf. Dann wäre er nicht so alt geworden.“ Dabei schluckte er das Widerwärtige nicht herunter, sondern ließ es erst gar nicht an sich herankommen.

So konnte er sein Leben lang nichts als Arbeit, und erst gegen Ende, nachdem er seine Rente „durch“ hatte, gönnte er sich Urlaub. Zusammen mit Heinrich Stertkamp ging es nach Südtirol, ins Schnalztal, dem beide mit angenehmen Erinnerungen aus dem letzten Weltkrieg verbunden waren, und dessen Klima ihm außerordentlich gut bekam.

Noch im Krankenhaus, das er sein ganzes Leben zuvor nicht von innen gesehen hatte, seufzte er, wenn die



gerade wieder geplante Reise ins Schnalztal geklappt hätte, läge er nicht dort. Die Ahnung behielt recht; er wurde nicht wieder gesund.

„So einen Handwerker gibt es nicht noch einmal“, ist das einhellige Bekenntnis all' derer, die ihn kannten. Doch die Trauer gilt weniger dem Handwerker als dem Menschen, dessen Bild, wo immer es erschien, auf der Straße wie in den Häusern, so vertraut war, weil es Vertrauen genoß und ausstrahlte.

Mumperow



Die Werkstatt Ihres Vertrauens, die Ihnen täglich hilft



KFZ.-WERKSTATT · AM TÜV

Helmut Meierhoff



Erpestr. 52 · Tel. 0521/488216

Spadaka Isselhorst informiert:

11. internationaler Jugendwettbewerb „Was willst du werden?“
Dein Beruf – Deine Zukunft!

In der Zeit von Mitte Januar 1981 bis zum 20.3.1981 führt die genossenschaftliche Bankengruppe den 11. internationalen Jugendwettbewerb durch. Das gewählte Thema „Was willst Du werden?“ ist nicht ohne Brisanz. Aus der Jugendforschung wissen wir, daß sich Kinder schon früh mit diesem Thema beschäftigen. Zunächst in kindlich-phantastischer Form. Akut wird die Frage im letzten Schuljahr. Viele Schüler tre-

ten unvorbereitet in diese Entscheidungsphase ein, die von so grundlegender Bedeutung für das ganze Leben ist. Eine gute Fachausbildung im richtigen Beruf ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit und die Grundlage für Freude am Beruf, Vorwärtkommen, Anerkennung und Wohlergehen.

Mitzuhelfen, daß die Jugendlichen sich schon frühzeitig die Frage nach ihrer beruflichen Zukunft stellen, ist Sinn und Aufgabe dieses Jugendwettbewerbs. Das Wettbewerbsthema ist von höchster Aktualität für die Jugendlichen, aber auch für deren Eltern, Lehrer und Erzieher, ein wichtiges Anliegen der Wirtschaft von Staat und Gesellschaft. Schirm-

herr für die Bundesrepublik ist der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, J. Stengel, für Nordrhein-Westfalen der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Prof. Dr. Farthmann.

Teilnehmen können übrigens alle Jugendlichen von 6-18 Jahren. Für die besten Arbeiten auf Orts-, Landes- bzw. Bundesebene wurden wertvolle Preise ausgesetzt. Teilnehmerprospekte hält die Spar- und Darlehnskasse Isselhorst e.G. an ihren Schaltern in der Hauptstelle Haller Straße sowie in den Filialen in Niehorst und Ummeln zur Verfügung.

R. Dolz

FAHRSCHULE
Klich

4830 Gütersloh 12, Steinhagener Str. 27

Unterricht von 19 - 21 Uhr
Montag und Donnerstag

Kl. 1 Funkgesteuert

**Der Partner bei der
Führerscheinausbildung**



GEGR.



1883

Ihr zuverlässiger Partner
u. Berater in
**Gebäude-, Hausrat-,
Haftpflicht- und
Kfz-Versicherungen
sowie in allen
Versicherungsfragen.**

*Wir wünschen unseren verehrten Kunden und allen Lesern
ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1981.*

ISSELHORSTER FEUERVERSICHERUNGSVEREIN
auf Gegenseitigkeit

Haller Straße 90, 4830 Gütersloh 12-Isselhorst, Tel. (0 52 41) 6 71 73

Der Zeiger dreht sich unverwandt.
Geht alles nun zu End.
Schon führt der Winter hierzuland
sein strenges Regiment.

Es knirscht der Schnee. Es klirrt das Eis.
Bald ist das Jahr herum,
und durch die Gassen geht schon leis
die Weihnachtsfreude um.

Dezember

Das Jahr ist müd, will schlafen gehn,
möcht endlich seine Ruh,
hat viel gehört und viel gesehn
und zieht den Vorhang zu.

(Gustav Sichelschmidt in
„So viele Tage wie das Jahr hat“
Herausgeber J. Krüss Gütersloh 1959)

11. Internationaler Jugendwettbewerb



Einsendeschluß
20. März 1981

WAS WILLST DU WERDEN?

Dein Beruf · Deine Zukunft

Mach mit beim Bilder-Quiz oder Mal-
wettbewerb – oder beiden. Bewertung
nach Altersgruppen: 6–10, 11–14,
15–18 Jahre. Tolle Preise zu gewinnen.
Teilnahmescheine gibt es bei uns.

**SPAR- UND DARLEHNSKASSE
ISSELHORST EG**